Ralf Herold

Sonnenheiligtümer
der Oberlausitz

Der Geldkeller auf dem Löbauer Berg

und sein wahrer Schatz

Oberlausitzer Verlag

Vorwort

Alte Sagen üben schon von jeher eine starke Faszination auf die Menschen aus. Das rührt wohl auch daher, dass sie oft ein reales Ereignis beinhalten, welches nur mündlich über Generationen weiter gegeben wurde, da sie aus einer Zeit stammen, in der das geschriebene Wort noch nicht verbreitet war.

Wie das bei mündlichen Überlieferungen über lange Zeiträume nun einmal ist, wurden die Fakten teilweise stark verändert und mystifiziert. In der Regel bleibt aber eine Spur des wahren Sachverhaltes erhalten, auch wenn er manchmal nur schwer oder über Umwege zu erschließen ist.

Ähnlich dürfte es sich bei dem Geldkeller oder Goldkeller auf dem Löbauer Berg verhalten.

Die Autoren der vorliegenden Schrift fügen der bekannten Sage über den Geldkeller einen völlig neuen Aspekt hinzu, der bestechend logisch erscheint. Sie sind der festen Überzeugung, dass es sich hier um eine ganz andere Art von Wertobjekt handelt, nicht um Geld oder Gold, sondern um ein Sonnenheiligtum, das für die Menschen seiner Entstehungszeit eine große ideelle Bedeutung hatte. Übrig geblieben ist im Volk die Erinnerung an etwas Besonderes, Wertvolles, das einmal an dieser Stelle bestand. Da aber das Wissen um die Anwendung der Anlage verloren gegangen war, blieb nur der Hinweis auf etwas Bedeutsames und das konnte nach späterem Wissensstand und in der Fantasie der Menschen einfach nur ein Goldschatz sein.

Die Zeitstellung der aufgezeigten Phänomene ist noch völlig offen. Ihre Errichtung dürfte aber auf jeden Fall mehrere tausend Jahre zurückliegen. Derzeit wird angenommen, dass solche Sonnenbeobachtungsposten, von denen in der Oberlausitz in den letzten Jahren zahlreiche identifiziert werden konnten, in der Jungsteinzeit eingerichtet worden sind. Kulturelle Parallelen zur Sonnenscheibe von Nebra sind nicht ausgeschlossen.

Beim Geldkeller am Löbauer Berg könnte es sich um eine besonders heilige Stätte gehandelt haben, die vermutlich nur von privilegierten Stammesmitgliedern genutzt werden durfte und Informationen lieferte, die für die Menschen in ihrem Jahresablauf bedeutsam, aber für die Masse nicht erklärbar waren. Dieses Wissen ermöglichte den Druiden, Schamanen, Zauberern oder wie sie sich sonst noch nannten, eine hervorgehobene Stellung in der Gemeinschaft.

Der Ort einer solchen Weisheitsvermittlung oder der eines Orakels kann durchaus als Schatz für einen Stamm betrachtet werden.

Am Ende stellt sich die Frage: „Ist der Schatz des Geldkellers vom Löbauer Berg mehr als eine Sage? Ist sein „Gold“ vielleicht noch heute für jedermann sichtbar und birgt es ein vergessenes astronomisches Vermächtnis?

Die Forscher der Sternwarte „Bruno-H.-Bürgel“ Sohland/Spree e.V. Fachgruppe Archäoastronomie meinen hierzu neue Antworten gefunden zu haben.

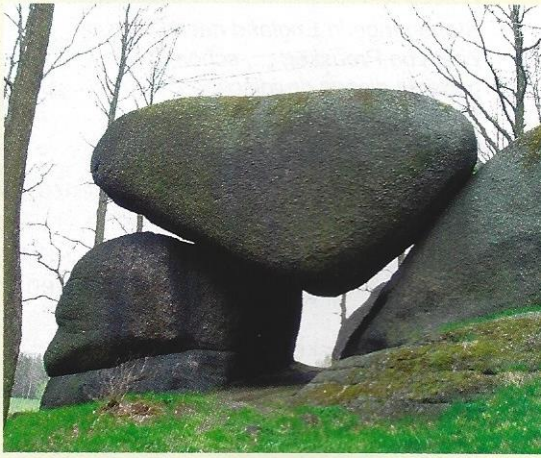
Die vergessenen Sonnenheiligtümer

Es war vor über 180 Jahren, als der sächsische Altertumsforscher Karl Benjamin Preusker in seinen Werken „Oberlausitzsche Altertümer“ von 1828 und „Blicke in die vaterländische Vorzeit“ von 1841 auf einigen Bergen der Oberlausitz heilige Plätze der Vorzeit vermutete und in legendenumwobenen Fels- und Steinformationen heidnische Opferaltäre zu erblicken meinte[1]. Er vertrat die Ansicht, dass die Menschen in vorgeschichtlicher Zeit an jenen Orten einen Sonnenkult praktizierten, bei dem sie die Sonne an bestimmten Tagen im Jahr zum Sonnenauf- und -untergang anbeteten[2].

So vermutete er unter anderem in Vertiefungen an Felsen Sitzplätze der heidnischen Priester. Er schrieb: „... vielleicht dienten die gegen Morgen zu gerichteten, zum religiösen Erwarten und Begrüßen der ersten Strahlen der aufgehenden Sonne.“[3]

Karl Benjamin Preusker 1786-1871

Der Heidenstein als Zeichnung von Karl Preusker 1841



Der Heidenstein im Original 2011

Als Zeugnis dieser Praktiken führte er einen Bericht des 1614-1630 in Weigsdorf, dem heutigen Višňová in Tschechien, lebenden Pastors Martin Niger an. Ihm begegnete des Öfteren beim morgendlichen Spaziergang eine alte Frau, die vom

1 Karl Benjamin Preusker: Oberlausitzsche Altertümer von 1828, S. 35, §3 Überreste heidnischer Opferaltäre in der Oberen-Lausitz
2 Karl Benjamin Preusker: Blicke in die Vaterländische Vorzeit, Band 1 von 1841, S. 11-13
3 Karl Benjamin Preusker: Blicke in die Vaterländische Vorzeit, Band 1 von 1841, S. 15